

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	20 (1944-1945)
Heft:	4
Artikel:	Bei den Rotkreuzfahrerinnen
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-704775

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei den Rotkreuzfahrerinnen

(Einführungskurs für Kommandanten der Rotkreuz-Transport-Kolonnen.)

Eines Morgens, Ende August, erlebte die Kaserne der Motortransporttruppe etwas Wunderliches. Sieht sie richtig, mit ihnen in der Sonne blitzenden Fenstern? Ein halbes Hundert weiblicher Soldaten rückt an, frohmütig plaudernd, mit erwartungsvollen Gesichtern. Sie entdeckt auf den Aermeln der Waffenröcke allerlei: ein gelbes Steuerrad, das rote Kreuz im weißen Feld, Wachtmeister- und Korporalsabzeichen, sogar drei Winkel übereinander, die die Zugehörigkeit zu einer Gebirgs-Brigade verraten, und die Achselpatten mit der Einheitsnummer. Aha, merkt die schmucke Kaserne, das ist das Kader der Rotkreuzfahrerinnen, und sie hat sich nicht geirrt.

Ziel des Kurses ist, die Kolonnen-Führerinnen und ihre Stellvertreterinnen in allen militärischen Belangen weiterzubilden und zu raschem, selbständigem Handeln zu erziehen.

Die Grundlage der Arbeitsprogramme bilden Theoriestudien über Verkehrsgegesetz, Ausbildungsvorschriften des Motorwagendienstes, Dienstreglement, Kartenlesen, Komptabilität und, äußerst wichtig, über Lehrmethodik. Die praktische Ausbildung besteht zur Hauptsache aus Fahrausbildung, Technik (Pannenbehebung), Parkdienst, Orientierungsfahrten im Gelände bei Tag und bei Nacht, Erstellen von Krokis auf verschiedene Arten, Verhalten bei Unfällen; Turnen und Kommandoübungen usw.

Die Theoriestudien vergehen im Fluge; unsere Vorgesetzten geben uns von ihrem großen Wissen und Können, von ihrer jahrelangen Erfahrung. Sie finden uns aufnahmefähig und lernbegierig. Gegenseitiges Vertrauen ist da, es herrscht ein straffer und doch froher Ton. Lehrreich gestaltet sich die sachliche Kritik unserer Ausführungen. Fragen dürfen gestellt werden, und bereitwillig erhalten wir Antwort darauf. Gute und schlechte Erfahrungen aus der Arbeit der verschiedenen Kolonnen werden ausgefauscht. Unser militärisches Wissen erweitert sich und gibt uns für unsere zukünftige Aufgabe Sicherheit und Mut. Wieviel leichter wird für uns in Zukunft die Fahrzeugübernahme und -abgabe sein!

Die Kurstage sind knapp bemessen. An zwei Abenden unterrichtet uns unser Kommandant, der Chef der Motortransporttruppe, über Ausbildungsziele und Arbeitsprogramm. Seine markante Gestalt, sein soldatisch strenger Blick; der aber auch Güte ausstrahlt, Vertrauen erweckt und starkes psychologisches Einfühlungsvermögen verrät,

spontan zu größter Arbeitsbereitschaft an.

Die erste Woche bringt zwei Nachübungen. Die Fahrzeuge werden in Gruppen aufgeteilt, die Gruppenchefs erhalten verschiedene Aufgaben. Da ist eine Brücke durch Artilleriebeschuss zerstört. Eine kurze Rekognosierung der Hilfsfahrerin; die Überquerung des Baches wird gewagt und gelingt. Weiter geht es, Abzweigungen Strafenkreuzungen und -gabelungen werden auf der Karte gesucht, Distanzen berechnet, im Scheine der Taschenlaternen Wegweiserkroki erstellt. Wir überholen einen Pannenwagen: Radwechsel. Mal geht alles am Schnürlein, mal hapert's im Gegen teil. Ungezählte Schuhnägel werden in diesen Tagen auf den Drittklafstrafen und Feldwegen eingefahren; Flicken am laufenden Band wird Tradition! Die Berechnung der Fahrzeit war zu knapp bemessen, eine kleine Irrfahrt, eine Vergasersförderung spielten uns dabei einen Streich. Ein Rehlein quert unsere Fahrbahn und guckt eines Atemzugs Länge mit seinen großen, erstaunten Lichtern zum fremden Ungetüm, bevor es im Dickicht verschwindet. In Fliegerdeckung in einem Tannenwald, verborgen vor dem silberflutenden Licht des Vollmondes, warten wir auf weitere Befehle. Die Wegweiserkrokis werden mit den andern Gruppen ausgefauscht und nach diesen das neue Ziel gesucht. In einem Wald steht der unserm Kurs zugeteilte Lastwagen, Brennstoff wird aufgefüllt, heimgefahren, im Kasernenhof Marschbereitschaft für den Morgen erstellt. Und bald senkt sich tiefe Stille über die müden Schläferinnen.

Eine weitere Uebung hat als Endziel Belpberg. Kameradinnen orientieren hier über die Rundsicht und die wichtigsten Ausfallstraßen in die verschiedenen Landesgegenden. Glanzvoll ist das Wetter; unsere Voralpen und Hochgipfel zeigen sich in eindrucksvoller Pracht, und dankbaren Herzens genießen wir den Frieden, der über der herrlichen Landschaft unserer Heimat ruht.

Der Sonntagnachmittag ist der Diskussion reserviert. Wir dürfen dem Kurs-Kdo. schriftliche Fragen stellen, und sie werden uns durch den Kommandanten erschöpfend beantwortet.

Der freie Nachmittag wird der Pflege froher Kameradschaft gewidmet; aber auch manches Schläfchen muß zu einem klaren Kopf verhelfen für die kommende große Uebung. Bei Einbruch der Nacht ist Befehlsausgabe. Ihrer Klarheit und Kürze haben wir immer wie-

der unser Augenmerk zu widmen. Die faktischen Annahmen wechseln beständig; stets kommt Neues dazu, beispielsweise das Fahren nach Lichtsignalen. Die Station Worb-Rüti ist das Endziel. Unterwegs werden verschiedene Ziele angefahren, die jeweilige Aufgabe besprochen und kritisiert, aus den Fehlern Lehren gezogen. Tanken, Erstellen der Marschbereitschaft sind selbstverständlich. Freudig erlauben wir uns an der heißen Suppe aus der Kochkiste. In Worb werden in aller Stille Strohsackkantonelemente bezogen, und bald verraten tiefe Atemzüge das Ruhen der Truppe. Die Wachen tun ihre Pflicht. Nach einer Stunde Alarm! Im Nu sind wir bereit. Befehlsausgabe, Abfahrt, es geht rasch, und dem ersten «Türk» folgt das Morgenessen. Immer wieder neue Aufgaben, neue Ziele! Gegen Mittag sind wir im «Forst», suchen supponierte Verwundetenester, pirschen uns in möglichster Fliegerdeckung zu der Uebergabestelle an den Sanitätszug heran. Der Herr Oberfeldarzt und der Herr Rotkreuzchefarzt, unser Chef, inspirieren uns, stellen Fragen und lassen sich die gestellten Aufgaben auf der Karte zeigen. — Im Mittagsbiwak herrscht fröhliche Stimmung, die Suppe, in der Gamelle gekocht, schmeckt fein. Soldaten- und Heimatlieder erklingen. Ein kurzer Parkdienst, Tanken, und weiter geht es in geschlossener Formation. Unser Hauptmann mit dem Kdo.-Fahrzeug an der Spitze führt uns über Stock und Stein. Die Drittklafstrassen im Freiburgischen gleichen eher Bachbetten; schwere Gewitter haben böse Arbeit geleistet. Oft scheint uns ein Durchkommen fast unmöglich, aber es geht immer wieder, es muß gehen. Beim Einnachten treffen sich die Classe romande und die Deutschschweizerklasse in Schwarzenburg. Wir haben eine Vergasersförderung, das Z-Gemisch ist daran schuld, der zugeteilte Mechaniker ist unser Retter in der Not. Mit einer Stunde Verspätung folgen wir befehlsgemäß der Kolonne quer durch das Voralpengebiet nach. Wir steigen bergan, es währt lange, bis der Mond über die Berge hereinleuchtet. Wir holen Kameradinnen beim Radwechsel und Flicken ein, zwei Nägel in wenigen Minuten, es ist gemein! Ein Halt auf Seelibühl. Silberhell liegt die Nachtlandschaft unter uns, das Lichermeer wird in wenigen Minuten erloschen sein. — Einige Kilometer von der Kaserne haben auch wir nochmals Radwechsel. Als letzte Mannschaft treffen wir kurz vor Mitternacht zur Abend-



Bei den Rotkreuzfahrerinnen

- ① Radwechsel mit Zeitkontrolle. (VI Bu 16242)
- ② Das Auffinden des tückischen Nagelloches bereitet oft Schwierigkeiten. (VI Bu 16241)
- ③ Der Schlauch ist geflickt und wird mit Mühe und Not wieder montiert. (VI Bu 16233)
- ④ Zerstörte Brücken sind nicht immer ein Hindernis. Es muß auch ohne Brücke gehen. (VI Bu 16243 u VI Bu 16244)
- ⑤ Fahrzeitenberechnungen. (VI Bu 16246)
- ⑥ Revisionsparkdienst. (VI Bu 16240)
- ⑦ Turnen gehört zum täglichen Arbeitsspensum. (VI Bu 16248)
- ⑧ Lockerungsübungen. (VI Bu 16244)
- ⑨ Der gesegne Klassenlehrer. (VI Bu 16250)

Phot. E. Geifbühler, Winterthur.

Nachdem den Rotkreuzfahrerinnen eine Zeil lang auch andere Dienstleistungen zugewiesen worden waren, sollen sie nun wieder ausschließlich für ihre Transportaufgaben Verwendung finden, die sich wahrscheinlich weit über das Kriegsende hinaus erstrecken dürften. Die Erfüllung dieser schönen Aufgabe bedingt jedoch volle Bestände; wir brauchen dringlich Nachwuchs!

Der heimelige Kompanie-Abend, im Verein mit unseren Vorgesetzten bis hinab zur Büroordnung, wird uns allen in besserer Erinnerung bleiben. —

Wir gehen heimzu mit dem Bewußtsein, viel Neues gelernt zu haben. Im Innern legen wir uns ein Versprechen ab: im Sinn und Geiste unseres Kurskommandanten Dienst zu leisten und unsere Kolonnen zu führen.

*
Die Rotkreuz-Transportkolonnen haben die Aufgabe, den Autotransport Verwundeter und Kranker durchzuführen. Wie die Rotkreuz-Soldaten, unterstützen sie der Genfer Konvention.